

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 12: Böckli: Jungbrunnen

Illustration: Schweizerische Politiker in der Karikatur
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Handlung, die geeignet war, den guten Ruf der Familie zu untergraben und deren Ehre aufs Spiel zu setzen. Dieser finstere alte Mann hatte seinen Sohn fortgeschickt und hielt ihn vor der Welt verborgen, damit nicht irgend ein Skandal ans Licht käme. Godfrey war ein tollkühner Bursche. Er ließ sich von seiner Umgebung leicht beeinflussen. Kein Zweifel, er war in schlechte Hände gefallen und war dadurch in sein Unglück gestürzt worden. Es wäre eine bedauerliche Sache, wenn es sich tatsächlich so verhalten sollte, aber dann wäre es um so mehr meine Pflicht, ihn unbedingt aufzufinden und zu versuchen, ihm zu helfen. Mit aller Gewalt stürmten solche Gedanken auf mich ein, und während ich gewissermaßen wie nach einem Weg suchend, aufblickte, stand plötzlich — Godfrey — Emsworth — vor mir!!“

* * *

Mein Klient hielt, von tiefer Bewegung ergriffen, einen Augenblick in seiner Erzählung inne.

„Bitte fahren Sie fort“, sagte ich. „Ihr Fall zeigt einige sehr ungewöhnliche, charakteristische Merkmale.“

„Er befand sich außerhalb des Fensters, Mr. Holmes. Das Gesicht war dicht an die Scheiben gepreßt. Ich erzählte Ihnen, daß ich in die Nacht hinausgeblickt hatte; ehe ich vom Fenster zurücktrat, hatte ich die Vorhänge halb geschlossen. Seine Gestalt erschien wie umrahmt in diesem Spalt. Das Fenster reichte bis auf den Fußboden, und so konnte ich ihn vollständig sehen. Sein Gesicht war es, das meinen Blick wie in Erstarrung fesselte. Es war leichenblaß, nie habe ich ein Männerantlitz von so erschreckender Weiße gesehen. Ich dachte mir, so müssen Geister aussehen. Aber seine Augen begegneten meinen Blicken, und das waren die Augen eines Lebenden. Als er sah, daß ich ihn anstarrte, sprang er zurück und verschwand in der Dunkelheit.“

Es war etwas entsetzlich Erschreckendes an der ganzen Erscheinung, Mr. Holmes. Es war nicht nur das geisterhaft bleiche Antlitz, das wie Schnee aus dem Dunkel der Nacht hervorgeleuchtet hatte. Es war etwas Unausprechliches, Heimliches, Schlechendes, Schuldvolles, was von dieser Gestalt ausging und was so gar nicht zu der

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Dr. Rabinowitch



Nationalrat Henri Calame, Neuchâtel

freien, offenen Art des Godfrey, den ich gekannt hatte, paßte. Ein Gefühl tiefen Entsetzens packte mich.

Aber wenn ein Mensch einmal ein paar Jahre mit Bruder Bur Soldat gespielt hat, dann wird er kaltblütig und gewöhnt sich, rasch zu handeln.

Godfrey war kaum verschwunden, da war ich auch schon am Fenster. Ein klemmender Riegel verzögerte das Öffnen desselben etwas. Dann war ich draußen und rannte auf dem Wege, der in der Richtung, in der ich Godfrey verschwunden glaubte, lag, in den Garten hinein.

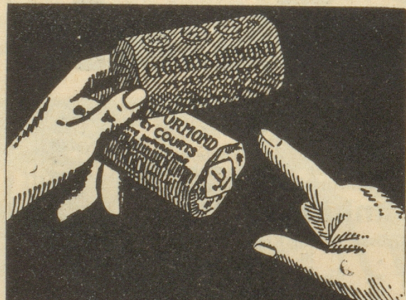
Es war ein langer, fast dunkler Weg, aber es schien mir, als ob sich in der Richtung, die mein Blick hatte, etwas bewegte. Ich lief weiter und rief seinen Namen, aber ohne Erfolg. Wie ich das Ende des Weges erreicht hatte, bemerkte ich, daß sich derselbe in mehrere Pfade teilte, die nach verschiedenen Nebengebäuden führten. Ich hielt einen Augenblick zögernd inne und hörte in diesem Moment deutlich, wie eine Tür geschlossen wurde. Das Geräusch war nicht in dem Herrenhaus hinter mir, sondern vor mir, irgendwo in der Dunkelheit. Das genügte mir, Mr. Holmes, um mir die Gewißheit zu geben, daß ich keiner Täuschung zum Opfer gefallen war. Godfrey war vor mir davongelaufen und hatte eine Tür hinter sich ins Schloß geworfen. Davon war ich fest überzeugt.

Da ich nun nichts weiter unternehmen konnte, kehrte ich nach meinem Zimmer zurück. Ich verbrachte eine schlechte Nacht, indem ich die Dinge immer und immer aufs neue überdachte, mich bemühend, irgendeine Theorie zu finden, die sich mit den Tatsachen decken würde.

Am nächsten Morgen schien der Oberst ein wenig verfählicher gestimmt, und da seine Gattin die Bemerkung machte, daß in der Nachbarschaft einige Sehenswürdigkeiten wären, bot sich mir eine Gelegenheit, zu fragen, ob wohl meine Anwesenheit für eine weitere Nacht ungelegen sein würde. Eine etwas mürrische Einwilligung von seiten des alten Mannes ließ mich einen vollen Tag, um weitere Beobachtungen zu machen, gewinnen. Ich war vollständig überzeugt, daß sich Godfrey hier irgendwo versteckte, aber wo und warum, das mußte noch enthüllt werden.

Das Herrenhaus war so groß und so geräumig, daß ein Regiment Soldaten Platz darin gehabt hätte. Wenn das Geheimnis in dem Hause lag, dürfte es mir schwer fallen, dasselbe zu enthüllen. Aber die Tür, die ich hatte schließen hören, befand sich ganz bestimmt nicht dort. Ich mußte den Garten untersuchen und sehen, was ich dort entdecken konnte. Schwierigkeiten standen dem nicht entgegen, denn die alten Leute waren mit sich selbst beschäftigt und überließen mich meinen eigenen Plänen. (Fortsetzung folgt.)

Seit 1848



VEVEY COURTS ORMOND
à 70 Cts. 10 STÜCK
VEVEY COURTS SUPÉR,
à 80 Cts. 10 STÜCK

ORMOND
altbewährte Qualität